

„Ich stehe bei den Kleinen und Konsumenten“

INTERVIEW. Lukas Putz ist Rechtsanwalt und führt seit einem Jahr seine Kanzlei in Weiz. Der Birkfelder über Rechtsberatungen auf Kroatisch, seinen Beruf und wie er das Teichtmeister-Urteil einschätzt.

Von Nicole Stranzl

Sie sind Rechtsanwalt und haben vor einem Jahr die Kanzlei von Peter Wasserbauer in Weiz übernommen. Was war Ihre Motivation für diesen Job?

LUKAS PUTZ: Meine Motivation war, mit Menschen in Kontakt zu sein und für ihr Recht zu kämpfen. Ich war sechs Jahre lang in einer Wiener Großkanzlei tätig. Wir waren immer aufseiten der Kleinen und der Konsumenten. Das ist mir auch geblieben und es ist schön, dass ich das nun in meiner Heimat – ich bin gebürtiger Birkfelder – weiterführen kann.

Sie sind sowohl Zivilrecht als auch im Strafrecht tätig und immer wieder im Bezirksgericht Weiz anzutreffen. Was ist an dem Ausspruch dran: Der schlimmste

Feind des Anwalts ist der eigene Mandant?

Das kann so sein. Ich versuche aber immer, meinem Mandanten von vornherein klarzumachen: Er muss mir die Wahrheit sagen, auch wenn sie für ihn unangenehm ist. Nur so kann ich ihn erfolgreich vertreten und an der Verteidigung arbeiten.

Sie sprechen Bosnisch, Kroatisch, Serbisch und bieten Vertretungen in diesen Sprachen an. Wie kam es dazu?

Nachdem ich am Borg Birkfeld maturiert habe, wollte ich sprachlich etwas weitermachen. Aber nicht, was jeder macht. Da meine Familie viele Freunde in Dalmatien hat und Kroatien nicht weit weg ist, habe ich mich dafür entschieden an der Universität Wien Bosnisch/Kroatisch/Serbisch

Lukas Putz ist Rechtsanwalt und hat in Weiz seine Kanzlei STRANZL

zu studieren. Ich war auch ein Auslandssemester lang in Zagreb. Die Sprachkenntnisse haben mir vor allem in Wien sehr viel gebracht. Jetzt brauche ich sie nicht mehr so viel. Es ist trotzdem ein Vorteil, weil es nicht jeder kann.

Gibt es Fälle, die Sie nicht annehmen würden, weil Sie es mit Ihrem Gewissen nicht vereinbaren könnten?

Vorausschicken möchte ich, dass jeder Mensch – egal, was er

gemacht hat – das Recht auf einen fairen Prozess hat und haben muss. Dafür gibt es in Österreich auch Amtsverteidiger bzw. Verfahrenshilfe. Wenn ich Letztere zugewiesen bekomme, habe ich nicht die Wahl, Mandanten abzulehnen. Das ist ein österreichisches Unikum, dass man quasi gratis Arbeit leisten muss. Ich möchte auch diese Menschen bestmöglich vertreten, genau wie einen Mandanten, der mich bezahlt. Es ist noch nicht vorgekommen, dass



REGIONALREDAKTION WEIZ



Julia Kammerer
DW 19



Nicole Stranzl
DW 20



Veronika Teubl-Lafer
DW 21



Thomas Wieser
DW 22

Birkfelder Straße 25, 8160 Weiz
Tel. (03172) 65 20, weizred@kleinezeitung.at

Sekretariat: Doris Haider, Birgit Dudas-Großschädl;
Montag bis Donnerstag von 8 bis 12.30 Uhr und
13 bis 16 Uhr, Freitag von 8 bis 14 Uhr.
weiz@kleinezeitung.at

Werbeberater: Karl Gutmann, Tel. 0664-44 530 07.

Abo-Service und Digital-Support: (0316) 875 3200.



Karl Gutmann
Werbemarkt



ich einen Mandanten abgewiesen habe.

Wie schätzen Sie das Teichtmeister-Urteil ein?

Die Strafe wird nach der Schuld des Täters bemessen. Es geht darum, inwiefern diese Schuldfähigkeit zum Tatzeitpunkt gegeben oder ausgeschlossen ist. Zum Beispiel durch seine geistige Störung oder seine Krankheit. Ich kann nicht jemanden für seine Krankheit bestrafen, derjenige braucht Therapie. Da

hilft die Strafe relativ wenig. So gesehen finde ich das Urteil angemessen. Auch wenn es ein sehr hartes und scharfes ist.

Warum ist es das?

Weil der Richter von seiner Möglichkeit Gebrauch gemacht hat, Weisungen zu erteilen. Das heißt, Teichtmeister muss einen Alkohol- und einen Drogenentzug machen, muss vollkommen „clean“ sein und bleiben. Er muss diese Therapieauflagen erfüllen, weil er an-

„Die Leute gehen oft sehr, sehr spät zum Anwalt. Dann ist meistens schon ein Verfahren eröffnet und die Kosten sind enorm. Das sind dann aber Gerichts- und Gutachterkosten.“

Lukas Putz

sonsten sofort in die Anstalt wandert. So gesehen finde ich das ein ausgewogenes Urteil.

Sie waren in der ORF-Sendung „Schauplatz Gericht“ zu sehen. Worum ging es bei diesem Fall?

Ein Betrüger hat sich Zugriff auf die Kreditkarte meiner Mandantin verschafft und das Maximum von 3500 Euro damit ausgegeben. Er hat ein vorbereitetes „Log-in“-Formular im Sekundentakt auf ihr Telefon geschickt. Sie war nach dem Telefonat mit ihm verunsichert und wollte auf ihrem Konto nachschauen, hat deswegen ihre Online-Banking-App per Fingerdruck entsperrt und das war alles, was dem Betrüger gefehlt hat, um an das Geld zu kommen. Der Betrug war nachvollziehbar, es hat eine polizeiliche Anzeige gegeben, trotzdem hat die Bank darauf bestanden, das Geld von der Mandantin zu bekommen. Es war verwunderlich, wie eine der umsatzstärksten Banken Österreichs mit ihrer Kundin umgeht, das hat mich letztlich motiviert, den Fall an die Öffentlichkeit zu

bringen, durchzuziehen und zu gewinnen.

Der Betrug fand online statt, der Täter konnte nicht gefasst werden.

Nein, der sitzt irgendwo im Baltikum wahrscheinlich. Schon in der EU ist es schwierig, Geld ausfindig zu machen, aber dann wurden verschiedene Umleitungen verwendet, um Spuren zu verwischen, und dann gibt es noch das Bankgeheimnis. Das war ein besonderer Fall. Ich glaube, dass es in Zukunft in diese Richtung geht. Die Digitalisierung führt zu einer verdünnten Willensfreiheit aus meiner Sicht. Sprich, man kann quasi per Fingerdruck oder Knopfdruck sehr gewichtige Geschäfte abschließen. Das bestärkt mich, mich weiterhin mit Datenschutz und E-Commerce-Recht zu befassen. Es ist mir ein Anliegen, Bewusstseinsbildung zu betreiben. Es ist ganz wichtig, seine Rechte zu kennen. Viele Leute sagen: „Ah, du bist Anwalt. Ich hoffe, ich brauche dich nie.“ Das würde man zu einem Arzt nie sagen.

Warum sagen Sie das?

Weil die Leute oft sehr, sehr spät – um nicht zu sagen: zu spät – zum Anwalt gehen. Dann ist meistens schon ein Verfahren eröffnet und die Kosten sind dann enorm. Das sind dann aber nicht die Kosten des Anwalts, sondern Gerichts- und Gutachterkosten. Dass guter Rat nicht gratis sein kann, ist klar. Aber je länger man wartet, um Rat zu holen, desto teurer kann es werden.

Peter Wasserbauer und Lukas Putz bei der Kanzlei-Übergabe KK



Zur Person

Lukas Putz aus Birkfeld wurde 1984 geboren. Er ist verheiratet und Vater von drei Söhnen.

Seit einem Jahr führt er eine Rechtsanwaltskanzlei in Weiz. Er lebt in Birkfeld, wo er nach wie vor Sprechstunden und Beratungen anbietet.

Er vertritt Privatpersonen wie auch Unternehmen straf- und zivilrechtlich. Putz studierte neben Jus auch Slawistik und bietet Vertretungen in Kroatisch, Serbisch und Bosnisch an. Nähere Informationen:

www.ra-lp.at